



III. KAPITEL.

INSCHRIFTEN AUF EXLIBRIS.

A.

Die *notwendigste* Inschrift auf einem Bibliothekzeichen ist des Besitzers *Namen*. Fehlt dieser, so erfüllt das Blatt seinen Hauptzweck nicht; denn man muss wissen, wem das mit dem Exlibris versehene Buch gehört und wem man es zurückzugeben hat. Aus gleichem Grunde genügen Anfangsbuchstaben, Monogramme oder namenlose Wappen auch nicht. Es ist daher schon aus praktischen Gründen dringendst anzuraten, nie Vor- und Zunamen auf einem Exlibris wegzulassen, mag die sonstige zeichnerische Darstellung sein, wie sie will.

Dieser Nützlichkeitsregel folgten bereits die ältesten Exlibrisbesitzer, und vom 15. bis 18. Jahrhundert findet man verhältnismässig seltener ein Blatt ohne den Namen des Buchbesitzers. Erst im 18. Jahrhundert begegnet man öfters Blättern, auf denen sich nur eine Wappen- oder symbolische Darstellung ohne Namen befindet. Hier zum namenlosen Wappen etc. den dazu gehörigen Familiennamen zu finden, ist oft recht schwierig und

höchstens vermöge Suchens in den zahlreichen deutschen Wappenbüchern oder in Wappenbilderlexikons nur bei zwei Dritteln möglich; die betreffende Person selbst aber oder deren Vornamen festzustellen, ist meist ganz ausgeschlossen; und doch wüsste man oft gern, welcher bestimmten Person einer Familie Exlibris und Buch gehört hat, oder noch gehört. Anonymität ist wie im allgemeinen Leben so auch hier in unserem Falle entschieden zu verwerfen.

B. Ausser den Namen finden wir vielfache, höchst verschiedene *Eigentumsbezeichnungen**) und zwar in *Deutsch*, wie auch in dem, besonders den Gelehrten früherer Zeiten naheliegenden *Latein*; seltener in Griechisch, Hebräisch, manchmal auch in Französisch, welche Sprache im 18. Jahrhundert wiederholt auf deutschen Exlibris zu finden ist.

Ohne hier *alle* Arten erschöpfend mitteilen zu wollen, sei hier eine *Auslese* von *Eigentumsbezeichnungen* gebracht:

Deutsch:

- Für meine Freunde und mich (Schwarzkopf 1791).
- Gropius und seinen Freunden (18 . .).
- Für mich und mein Haus (v. Retberg 186 .).
- Bibliothek des (von Neufville 1891).
- Zur Bibliothek (Kreuzschule 18 . .).
- Zur Leihbibliothek (Waisenhausbuchhandlung Braunschweig 17 . .).
- Der (Heideloff'schen) Bibliothek gehörig (18 . .).
- Aus der Bibliothek der (Gräfin Hahn 1890).
- Die Bibliothek von mir gestiftet,
- Im Lorenzer Pfarrhof aufgerichtet (Vennitzer 1618).

*) Vgl. zu B.—N.: E. L. Z. II. 2. S. 3—7, II. 4. S. 19—21, V. S. 59—60.

- Bibliothekzeichen des (P. Hilden 1894).
 Bücherei (Jansfelde 18..).
 Aus der Bücherei (Stetten 18..).
 's Bücher (Milhauser 17..).
 Zu den Büchern (Hegner 17..).
 Aus den Büchern (Bredelin 17..).
 Gehörig zu denen Büchern (Georgii Bögner 17..).
 Büchersammlung (Reinecke 17..).
 Aus der
 Zu meiner } Büchersammlung (17..).
 No. der }
 Aus dem (Orthischen) Büchervorrath (17..).
 Eigenthum von (Thurn und Taxis, 18..).
 Der Hochschule zu (Strassburg 187., Heidelberg 188.).
 Aus dem Vermächtniss (Jasche 1787).
 Das puch und der schilt ist (Universalexlibris 1489).
 Drei Kleeblättlein, solches ist der Seyler Wappenzier,
 Drum schützt es auch dies Büchel hier (Seyler 1891).
 Keine Leihebibliothek (v. Gaudy 18..).
 Mir und Dir! (v. Hase 1876).
 Gehört nach Wettbergen (v. Retberg 186.).
 Dass mein Andenken bleib in dieser Bücherei,
 Stell ich auch dieses Buch den Herrschaftsbüchern bei,
 Die „Hohe Lohe“ gönn' ihm ein Gnadenstrahl,
 So stets zu ihrem Dienst, mir zum Gedächtnismahl (Gräfllich Hohen-
 lohe'scher Rat Wolff 1708).
 Was du hier siehst, ist mein und dein,
 Die Kunst wird dich wie mich erfreun,
 Nähmst Du was mit, hätt' ich's gar gern,
 Wenn's geistig; handlich bleib's dir fern (H. Lempertz 18..).
 Um jedem anzuzeigen,
 Dass dieses Buch mein eigen,
 Fügt ich dies Zeichen ein (Lütcke 189.).
 Dies Buch gehört in meine Hand,
 Elise Hausen bin ich genannt,
 Francke bin ich geboren,
 Wer's find't, ich hab's verloren (Freifrau v. Hausen 1893).

Elisabeth, Heilige, Rosengeheiligte,
Schütze das Wenige, was mir gehört (Elisabeth v. Hausen 1894).

Latein:

Ex bibliotheca und ad bibliothecam (sehr oft!).
Signum bibliothecae (Steinberg 1762).
Signetum „ (Magdeburg 1597).
Symbolum „ (Nack 1759).
Insigne, Insignia bibliothecae, oder librorum.
Ex catalogo bibliothecae.
Ex bibliophylacio (Altmann 17..).
Sum bibliothecae fratrum (Hammelburg 1762).
Liber (Ebner 1516).
Ex libris, ad libros, ex libris bibliothecae (sehr oft!).
Ex libris . . . ab . . . collectis (Deutschordenskommende Wien und
Linz 16..)
Ex collectione librorum (Harscher 17..).
Unus ex collectione librorum (Eimbecken 1720).
Inscr. Catal. librorum (Graf Enzenberg 17..)
Patronus libri (Bischof Melchior von Konstanz 1529).
Iste liber est (Plüml 1492, Polling 1560).
Librorum signum (L. Clerici 18..).
Possessor hujus libri (Filser 1725).
Proprium (Frisingense, Freising 1727).
Ex libria, ex libraria, ex suppellectile libraria (Zahn 17..).
Suppellex librorum (Schmidner c. 1670).
Pro ejusdem bibliotheca (Domkapitel Eichstätt 16..).
Ex museo (Schöpflin 17..).
Ex fructibus (Barkhaus 17..).
In usum, ad usum (Teubern, Eder 17..).
Me possedit
Verus possessor (Högger 170..).
Sum Joannis Cunei. Sors olim licet nonnunquam recedat redit
(Keil 155..).
Wessofontani proba sum possessio claustrum (Wessobrunn 1706).
Meque Hirostephani bibliotheca tenet (Weihestephan 17..).
Hic liber spectat ad monasterium Benedictbeurn (15..).
Patriae et amicis (Pfinzing 1569).
Sibi et amicis (Pirckheimer 1503).

Sibi et suis (Schurer 15..).
 Amico amicus (Prew 16..).
 Gleimii et amicorum (17..).
 Musis et amicis (Baur 17..).
 Amicis et mihi (D'Oench 18..).
 Bibliothecae amicorum.
 Nostrum et amicorum.
 Non mihi, sed aliis (Savigny 17..).
 Amicorum, haud omnium.
 Nunquam amicorum.
 Ex hereditate, ex dono.

C. Ferner enthalten manche Exlibris *Vorschriften* wegen der Rückgabe des Buches, z. B.:

Deutsch:

Man bittet um baldige Rückgabe dieses Buches (Kissel 1886).
 Man bittet um gütige Schonung der entliehenen Bücher, sowie um deren baldige Zurückgabe (Adamy 1891).
 Wer binnen . . . das Buch nicht zurückbringt, bezahlt für jeden ferneren Tag . . . Pfennige (Bibliothek des Vereins vom heiligen Karl Boromäus 18..).
 Bücher schonen, baldigst zurückgeben! (v. Garczynski 1893).
 Ersuche um baldige Zurückgabe (Geissler c. 1860).
 Um bestmögliche Conservirung der Bücher wird freundlichst gebeten (L. Vaterloss c. 1840).
 Gieb stets zurück zur rechten Frist
 Mein Buch, das nicht das Deine ist (A. Zschuppe 1895).
 Halt! *Mein* Buch! (R. Benkard 1895).
 Lies und gieb zurück (Hannchen Röhm, 1900).
 Entleiher von Büchern aus dieser Sammlung werden ersucht, jene Bücher sorgsam in Acht zu nehmen und sie binnen 14 Tagen wieder zurück zu liefern (A. Hertwig c. 1860).
 Niemand darf mich einverleiben,
 Ich muss beim Zum Felde bleiben (Zum Felde 1897).
 Liebes Büchlein lass dir sagen,
 Wenn Dich Jemand weg will tragen,

Sag, lass mich in meiner Ruh,
 Ich gehöre Rös'chen Sperling zu.
 (1802; dieser Spruch kommt in der Mark wiederholt vor.)
 Kehre wieder! (A. Weinhausen 1900).

Latein:

Heus! Domino me redde meo: sic jura reposcunt (Wessobrunn 1706).
 Lege et redde.
 Lex bibliothecae: Inter 14 dies commodatum ni reddideris, neque
 belle custodieris, alio tempore dominus: Non habeo, dicam
 (auch dicet; C. F. Hommel 1762, 67).
 Iste liber pertinet ad S. Nazarium in Laurissa, redde sibi!
 Utere concessio, sed nullus abutere libro;
 Lilia non maculat sed modo tangit apis (M. und Th. C. Lilien-
 thal 1700 und 1750).
 (Vgl. auch unter E die beiden Gerhardschen Inschriften.)

D. Warnungen und Mahnungen, bei denen auch
 das Ehrgefühl indirekt angerufen wird, sind ebenfalls
 auf Exlibris wiederholt enthalten.

Deutsch:

Johannes Gremperii bin ich,
 Wiltu was lesen? brich nicht mich,
 Auch thue mich heimlich nit verhalten,
 Dass Gott der Ewig dein muess walten (J. Gremper 1500.)
 Anton Mirtschink bin ich genannt,
 Gröditz ist mein Vaterland,
 Wer diess Buch stiehlt, der ist schlecht,
 Er sei Herr oder Knecht (Gesangbuch 1795).
 Dieses Büchlein ist mir lieb,
 Wer mir's nimmt, der ist ein Dieb,
 Wer mir's aber wiedergiebt,
 Den hab' ich lieb (In Schulbüchern 17..).
 Leih ich dich hinaus
 Bleib nicht zu lange aus;
 Komm zurück nach Haus;
 Nicht mit Flecken oder Ohren,

Wie sie machen nur die Thoren,
Und geh ja nicht mir verloren (A. Stöber 187. und Sir Thomas
Dick Lauder, Baronet 1900).

Der Gottlose borgt und giebt nicht wieder (Psalm 37, 21; Pfeil-
stücker 1889).

Latein:

Me sibi jure suum, Dominus propriumque paravit;
Usus concessit sponte cuique bono.
Sed tu, si bonus es, Domino me reddito, gratus,
Si retines, malus es, nec bonus usus erit (A. Hedio, Königsberg
c. 1650).
Caesaris sum, noli me tangere (J. C. Keisser, 1706).

E. Aus den Mahnungen werden *Drohungen*, die
u. a. die Nichtrückgabe eines Buches geradezu als
Diebstahl erklären und oft einen *Bücherfluch* in sich
enthalten:

Aus diesem Ort, wer etwas raubt,
Dem bleib der Fluch, den Gott getraut (Wöllwarth 16..).

Dieses Buch ist mir lieb,
Wer es stiehlt, der ist ein Dieb;
Er sei Herr oder Knecht,
Der Galgen ist sein Recht.
Kommt er in ein Haus,
So jagt man ihn hinaus;
Kommt er an einen Graben,
So fressen ihn die Raben;
Kommt er an einen Stein,
So bricht er Hals und Bein (Familienbibel 17..).

Wer das puch stehl, desselben chel
Muzze sich ertoben, hoch an eim Galgen oben (14..).
Dyt bock hort Metken vam Holte;
De dat vind, de do dat wedder,
Edder de Düvel vorbrennt em dat ledder;
Hoet dy! (17.. oder 18..).

Die Pest auf ihn, der mir das Buch nicht wiedergiebt (Marie von Geyso 1899).

Wer stiehlt das Buch, den trifft mein Fluch (17 ..)

Bücher-Borg-Regul:

So du vom Nächsten dir eyn Buch borgst auss,
 Verwahr es wol in deynem Hauss!
 Auff dass es sauber bleyb wie kaüm bentützt,
 Insonderheytt vor Staub und Licht geschützt;
 Auch leg nicht Butterkrapfen drauff,
 Denn eyn Pfund Silber kostet jeder Kauff;
 Selbst Dintenflecken streng vermeyd
 Damit hat keyn Verborger Freud.
 Ingleichen lasse Esels-Ohren seyn,
 Leg nur eyn Pergamentstück eyn!
 Vor Allem gib zurück das Buch!
 Ansonsten fällt auf dich mein Fluch.
 Also hiermit Euch kundgethan
 Von Eduard Dillmann, Büchermann.

(E. Dillmann, Korneuburg, 1901.)

Deutsch und Latein:

Hic liber est mein,
 Ideo nomen meum scripsi drein;
 Si vis hunc librum stehlen,
 Pendebis an der Kehlen;
 Tunc veniunt die Raben
 Et volunt tibi oculos ausgraben.
 Tunc clamabis: Ach, ach, ach!
 Ubique tibi recte geschach (Germanisches Museum, Papierhandschrift).

Französisch:

Honny soit qui ne me rend pas (Wegener, 1899).

Französisch und Latein.

Aspice Pierrot pendu,
 Quod librum n'a pas rendu,
 Pierrot pendu non fuisset,
 Si librum reddidisset (A. Stoeber 18 ..).

Latēin:

Est liber ille meus, caveas deponere loco,
Si mihi sustuleris, fur tibi nomen erit (Hartmann, 1581).

Inspector quare libris his abstine palmas
Ni pravi furis nomen habere velis (Tulpen c. 1675).

Scito: Ultra Septimanae spatium e dicta bibliotheca ne me tecum
retineto. Quisquis me furto abstuleris, ne Deum iratum sentias,
Caveto! (Gerhard 17..).

D. O. S. Bibliothecae Gerhardinae pars sum, Cave, ne macules,
ne laceres, ultra mensem ne e dicta bibliotheca apud te re-
tineas, furari noli (Gerhard 17..).

Privatae commoditati; publicae utilitati; non furtum facies; ite
potius ad vendentes (Matth. 25; Oberzell 175..).

Qui te furetur, cum Juda dampnificetur (Mittelalter).

Sor } te { super } orum { scrip } to { li } bri { poti } atur
Mor } { superb } { rap } { li } { mori }

(Mittelalter).

Qui te furetur, hic demonis ense secetur,
Iste sit in banno qui te furetur in anno (Lorsch 13..).

Si rapis hunc librum, prodit te fulminis ales (J. E. Kayser 17..
zur Darstellung passend: Adler mit Blitzen).

Aus der Neuzeit sei eine handschriftliche Exlibris-
Drohung mitgeteilt, die eine in jeder Beziehung beredte
Sprache spricht:

Dieses Buch das ist mein eigen,
Wer es anfasst, kriegt Ohrfeigen.
Wer es wegnimmt, der kriegt Keile,
Das sage ich jetzt alleweile.
Bei meinem Herrn hab' ich's gut gehabt,
Das danke ich ihm tausendmal,
Bei dem da bin ich gern gewesen,
Das thut man in dem Buche lesen.

(Alwin Starke, Soldat der 4. Kompagnie des Regiments 104,
Bursche des Herrn Leutnants Erich Freiherrn von Hausen,
Chemnitz 1881.)

Der sog. »*Bücherfluch*« bezog sich nicht nur auf das Verleihen der Bücher, sondern auch auf die, welche *bei der Benützung* Titel änderten, Texte kürzten oder fälschten, oder Irrtümer, z. B. in die Heilige Schrift einschmuggelten. Bücherflüche sind schon sehr alt; so erscheint ein solcher schon um 410 im Rufinus; dann von seiten des Verfassers des Sachsenspiegels, um 1240; auch gegen Nachdrucker und Uebersetzer wenden sich Bücherflüche im 17. und 18. Jahrhundert in deutscher und hebräischer Schrift.

Gegen Bücherdiebe lautete in der Vaticana der päpstliche Bann: »Si quis secus fecerit, libros partemve aliquam abstulerit, extraxerit, clepserit, rapseritque, carpserit, corruperit dolo malo, ille a fidelium communione ejectus, maledictus anathematis vinculo colligatus esto. A quoquam praeterquam Romano Pontifice ne absolvitor!«

Das handschriftliche Exlibris der Mönche vom berühmten Berg Athos bedrohte Bücherdiebe mit dem Fluch der 12 Apostel und aller Mönche*).

Eine Excommunicationsandrohung gegen Bücherdiebe durch Spezialbulle Papst Clemens' VI. enthält das Exlibris des Benediktinerklosters St. Peter in Salzburg von c. 1706**); eine andre Excommunicationsandrohung das Exlibris der Brüder Johann G. D. Gottfried und Aegidius Gelen, Geistliche zu Köln 16 . . .***).

F. Dass auf Exlibris auch *allgemeinere*, sich auf den Inhalt und Nutzen der Bücher beziehende *Sentenzen*, *Sprüche* und *Verse* als Inschriften angebracht wurden,

*) Vgl. „Zeitschrift für Bücherfreunde“, 1897, 2. S. 101 und E. L. Z. VIII. S. 127.

**) Wortlaut: E. L. Z. VI. S. 46.

***) Wiedergegeben in Lempertz, Bilderhefte, Exlibris, Tafel IV. 3.

ist naheliegend. Eigene und fremde Poesie, Sprüche von Klassikern etc. wurden hierzu benützt. Aus der Fülle solcher Inschriften seien nur einige wenige erwähnt:

Deutsch:

Gleichwie die Bien' aus Blumen saugt,
Was zu dem süßsen Honig taugt,
Also bedient Herr Kissling sich
Der guten Bücher nutzbarlich (J. Kissling 1664).

Geliehene Bücher wiedergeben
Wird oft versäumt von Jung und Alten;
Denn leichter ist's, die Bücher selbst,
Als was darin steht, zu behalten (Johanna Kessler 1895).

Wer seine Bücher lieb hat, verborgt sie nicht.
(Caroline Arnous 1896.)

So nahrhaft für den Geist, wie für die Sinnen süsse.
(Trattner 1766.)

In jedem Buche liegt ein eigen Wesen,
Es sind gar schlimme Leut, die nur *ein* Buch gelesen (Jacobsen 1883).

Französisch:

A mes livres:
Plaisants, je vous aime,
Sérieux aussi,
Frivoles, de même,
Pédants — merci (J. Flach, Strassburg 18..).

A mes livres:
Chères délices de mon âme,
Gardez vous bien, de me quitter,
Quoiqu'on vienne vous emprunter.
Chacun de vous m'est une femme,
Qui peut se laisser voir sans blâme
Et ne se doit jamais prêter (Ch. Mehl, Strassburg 18..).

Latein:

Bonitatem et disciplinam et scientiam doce me (Miller 16..).
Haurit aquam cribris, qui discere vult sine libris (Seyringer 1692).

Deus nobis haec otia fecit (v. Loën 1725).

Scientiae ipsae, ignorantiae nostrae testes (v. Loën 1725).

Aut prodesse volunt, aut delectare (Ohlenschlager 17..) u. s. w.



Exlibris Sixtus Kapsser, 1560.

G. Eine Art von Inschriften, die der *Sinn-, Wahl- und Wappensprüche*, sei nur in ihrer Gesamtheit kurz



Exlibris Sixtus Kapsser, 1560.

erwähnt, da es zu weit führen würde, die vielen Sentenzen alle zu nennen. Man liebte es in der Ver-

gangenheit ebenso, wie in der Jetztzeit, solche Sprüche der Lebensweisheit, Gelehrsamkeit, des religiösen Gefühls und der Vererbung, teils aus innerer Ueberzeugung, teils des besseren Eindrucks wegen, meist auf Inschriftsbändern oder auf Tafeln anzubringen.

H. Oft finden sich auf Bändern oder freistehend über oder unter dem Wappen *Anfangsbuchstaben*; diese beziehen sich zum Teil auf Vor- und Zunamen der Exlibrisbesitzer, z. B.: S. K. D. und D. S. K. auf dem S. 52, 53 abgebildeten Doppelexlibris, Holzschnitten von 1560, bedeutet den Namen Sixtus *Kapsser*, Doctor, München; W. R. V. R. auf einem Holzschnitt-Exlibris von c. 1540, ebenfalls Vor- und Zuname: *Wolf Rehlinger von Rehlingen*, Augsburg; V. T. auf dem S. 55 abgebildeten Holzschnitt-Exlibris von c. 1560: Universitatis Tuebingensis = Universität *Tübingen*.

Zu einem anderen Teil aber sind es die Anfangsbuchstaben von Sinn- und Wahlsprüchen, z. B.: Bei folgendem Exlibris (S. 56) Chr. A. *Gugel* von Brand, Nürnberg, Kupferstich von J. Amman, von nach 1583, auf dem C. F. (irrtümlich stach der Meister: E.) I. den Spruch bedeutet: Consilium Fortunam Inhibeat (Vernunft muss dem Glück Einhalt thun); oder G. G. G. auf dem nachfolgenden Exlibris (S. 58) J. *Hebenstreit*, Kupferstich von 1613, bedeutet Gott Gebe Gnade; oder N. O. O. P. auf dem Exlibris Johann Georg *von Werdenstein*, Eichstätt, Holzschnitt c. 1560 = Non Omnibus Omnia Placent; oder A. B. C. D. E. F. auf dem Exlibris Johann Georg *Mayr*, Kanonikus, Augsburg, c. 1610, eine Spielerei mit den Anfangsbuchstaben des Alphabets, bedeutet: Allein Bei Christus Die Ewige Freude.

Wieder andere Anfangsbuchstaben weisen *zugleich*

auf die Vor- und Zunamen des Besitzers, wie auch auf den absichtlich bezüglich der Anfangsbuchstaben dazu



Exlibris der Universität Tübingen (circa 1560).

passend gewählten Spruch hin, z. B.: Beim Exlibris Seyfried *Pfinzing* von Henfenfeld, Nürnberg, Kupferstich von Matthias Zündt, 1569 (S. 59), heisst S. P. V. H.:

Seyfried Pfinzing von Henfenfeld und Saluti Patriae Vixisse Honestat; ferner: Johann Wilhelm *Kress von Kressenstein*, Nürnberg, Kupferstich, c. 1650 (S. 60), bei



Exlibris Christian A. Gugel von Brand.
Von Jost Amman (circa 1583).

dem J. W. C. A. C. auf die Namen wie auf den oberen Band-Spruch weist. Ebenso bei Christof Friedrich *Kress von Kressenstein*, Nürnberg, Kupferstich, c. 1690, bei dem die Anfangsbuchstaben C. F. C. A. C. S. sowohl

Christophorus Fridericus Cress A Cressenstein Scabinus (= Schöffe), als auch dessen Spruch: Christiana Fides Crescit Ad Caelorum Salutem bedeuten.

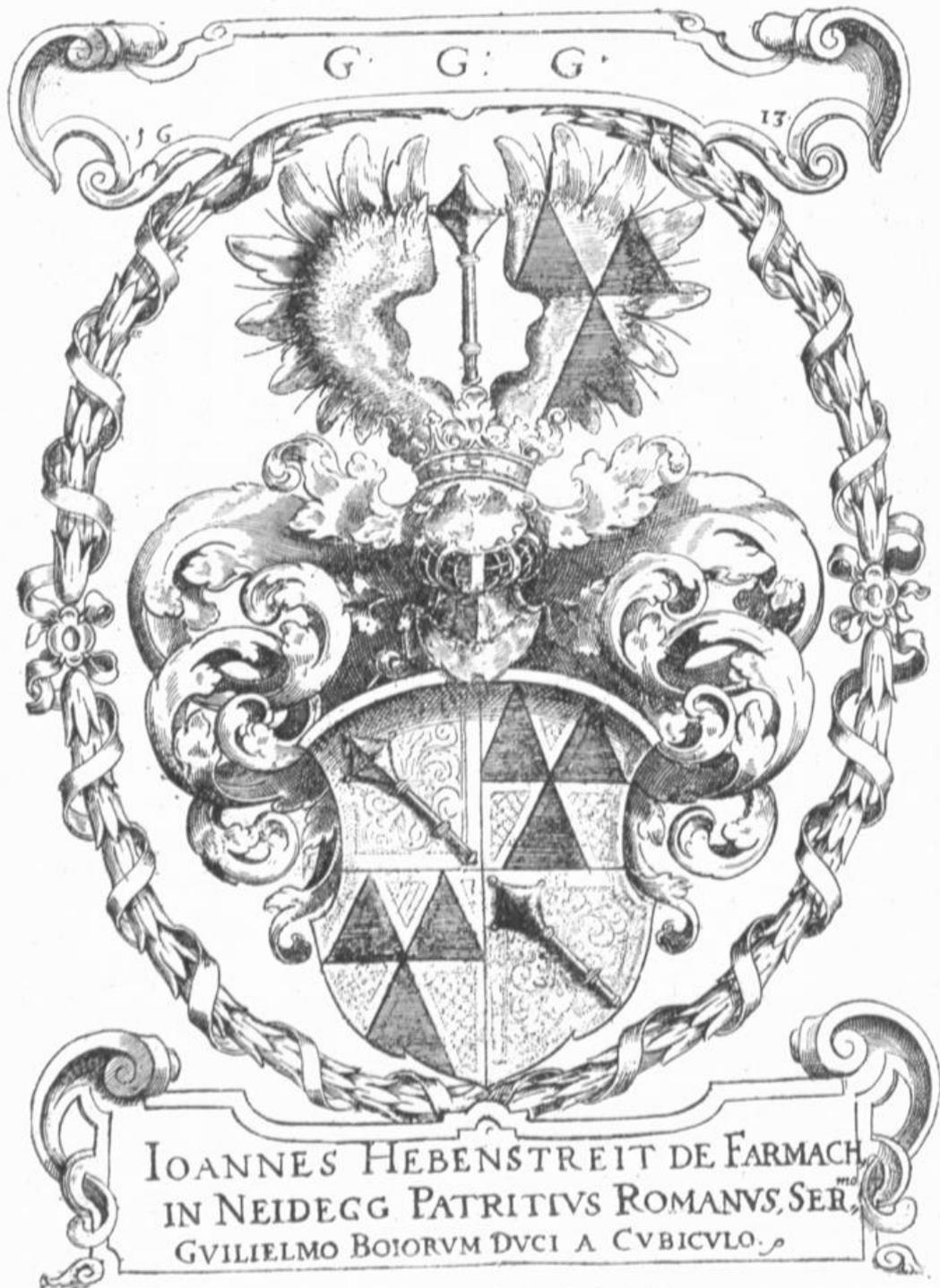
Eine ähnliche im 17. und 18. Jahrhundert nicht seltene Spielerei führte auch Magister und Pfarrer G. *Ruprecht* von Augsburg auf seinem Kupferstich-Exlibris von c. 1770 aus, indem im Worte MiGRAnDVM die grossen Buchstaben mit den Anfangsbuchstaben der Unterschrift Magistri Georgii Ruprehti Augustani Divini Verbi Ministri übereinstimmen (S. 61).

Eine dem Geschmacke des 18. Jahrhunderts entsprechende originelle Doppelverwendung von Buchstaben führte Chr. Heinrich Andreas *Geret*, Geistlicher und Rat zu Thorn c. 1750 aus, der auf seinem Exlibris den 3. bis 6. Buchstaben in »Heinrich« gross stechen liess, wodurch die Kreuzesinschrift I. N. R. I. hervortritt, was ihm als einem Geistlichen besonders passend erschien.

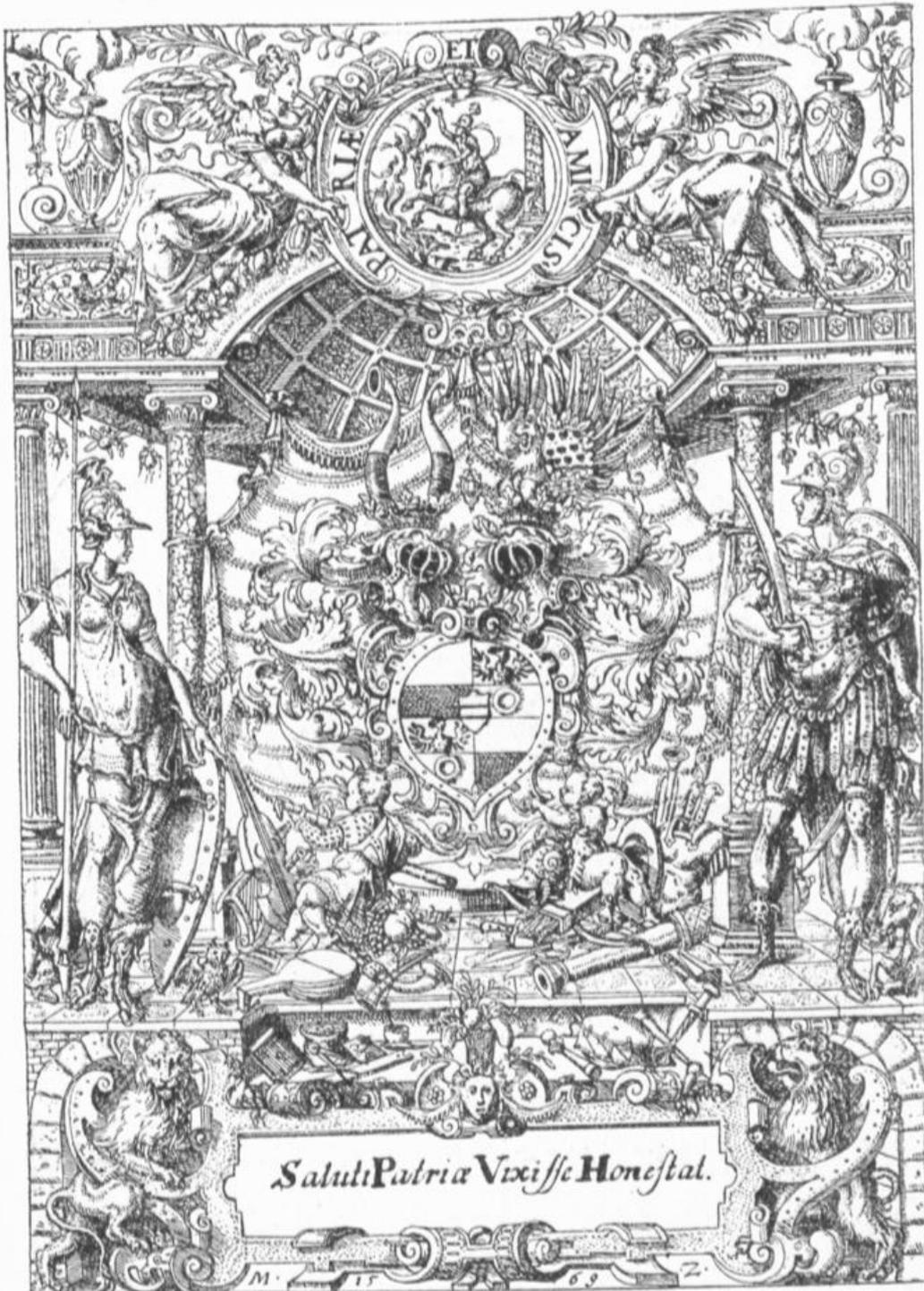
Auch ein scheinbar rätselhaftes Monogramm kommt schon frühzeitig vor und zwar auf zwei verschiedenen Exlibris des Luther-Gegners Dr. th. Professor Johann *Maier genannt Eck*, Ingolstadt, zwei kolorierten Holzschnitten, wahrscheinlich von Hans Springinklee, von 1518 und 22; auf einem Exemplar der Hof- und Staatsbibliothek München erklärt Eck selbst handschriftlich das Monogramm J. M. E. T. mit Johannes Maioris (für Maier) Eckius Theologus; Abbildung im VI. Kapitel.

I. Sehr häufig findet man auf alten und neuen Exlibris die *Datierung* der Anfertigung durch Jahreszahlen ausgedrückt, was für die Forschung äusserst angenehm ist, weil man dann nicht ausschliesslich auf Taxieren und Vergleichen mit anderen Blättern angewiesen ist. Doch machten unsere Exlibris auch eine Sitte ihrer Zeit

mit, die *versteckte* Anbringung des Datums in einer Inschrift, im sogen. *Chronogramm*, — wenn Vers: *Chrono-*



Exlibris Johann Hebenstreit, 1613.



Exlibris Seyfried Pfinzing von Henfenfeld.
Von Matthias Zündt, 1569.



Exlibris Johann Wilhelm Kress von Kressenstein
(circa 1650).



Exlibris Magister Georg Ruprecht
(circa 1770).

stichon —, ein Schriftscherz, wie man ihn über Kirchenportalen und an Monumenten des 18. Jahrhunderts, sowie noch auf Denkmünzen des 19. sehen kann. In der Inschrift sind einzelne Buchstaben, die auch für Zahlen gelten, gross geschrieben, gedruckt oder gemeisselt; zählt man diese zusammen, so ergibt sich die Jahreszahl, in der das betreffende Blatt gestochen, die Kirche vollendet oder restauriert, die Münze gegossen wurde. Ein gutes Beispiel liefern die Exlibris des Benediktinerstifts *Raigern* in Mähren, Kupferstiche von 1784 und 1789. An den Schrankseiten sind folgende zwei Strophen mit grossen und kleinen Buchstaben angebracht:

Vorn: OffICIna LIbrarIa stVDIIs
sVaVIorIbusqVe MVsIs saCra,

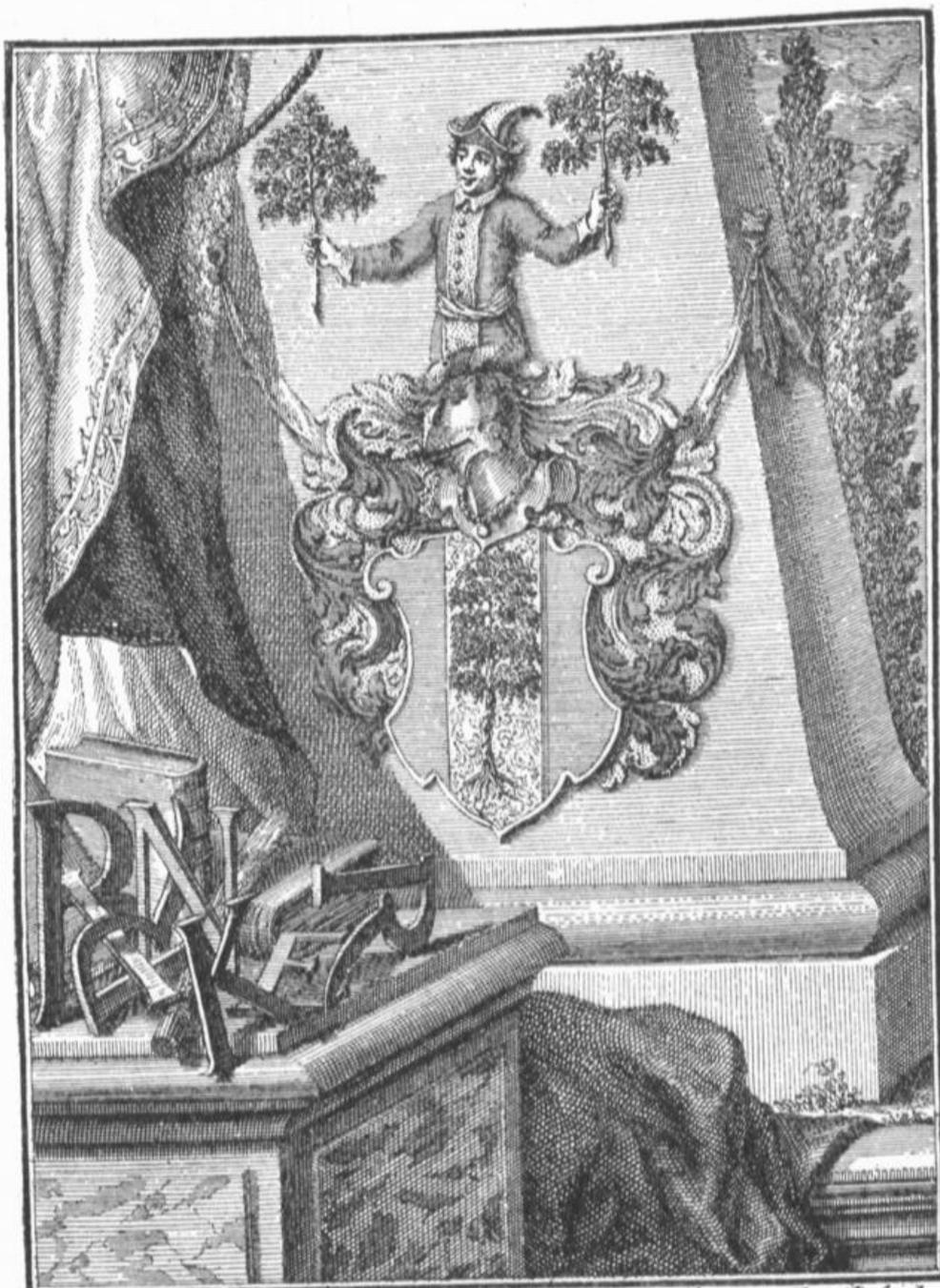
Hinten: Cura et stVDIo OthMarI praeposItI
NoVIIs CopIosIsqVe LIbrIs eXornata.

Addiert man die Zahlenbuchstaben, so geben beide Strophen jedesmal die Jahreszahl 1784; das gleichgeartete kleinere Format ist von 1789; denn in beiden Versen ist in *suavioribusque* bzw. in *cura* ein weiteres *u = V = 5* grossgedruckt.

Ein gleiches Chronogramm weist das Exlibris des Plebanus Lorenz *Kellner* in Wittislingen von 1772 auf, dessen typographische Inschrift lautet: »eX testaMento D:LaVrentII KeLLner PLebanI In WittIsLIngen« = 1772.

K. Eine weitere Art von Inschrift ist die des *Stecher-*, *Zeichner-* etc. -*Namens*. Derselbe steht meistens klein am unteren Rande rechts oder links, oder versteckter in einem Winkel der Zeichnung, sei es voll ausgeschrieben, oder nur mit Künstler-Monogramm oder Anfangsbuchstaben. Es ist schade, dass bei so vielen Blättern des 15., 16. und 17. Jahrhunderts kein Verfertigername an-

gebracht ist. Man ist so bei manchem selteneren, besseren Blatte, das sicher von einem bedeutenderen Meister



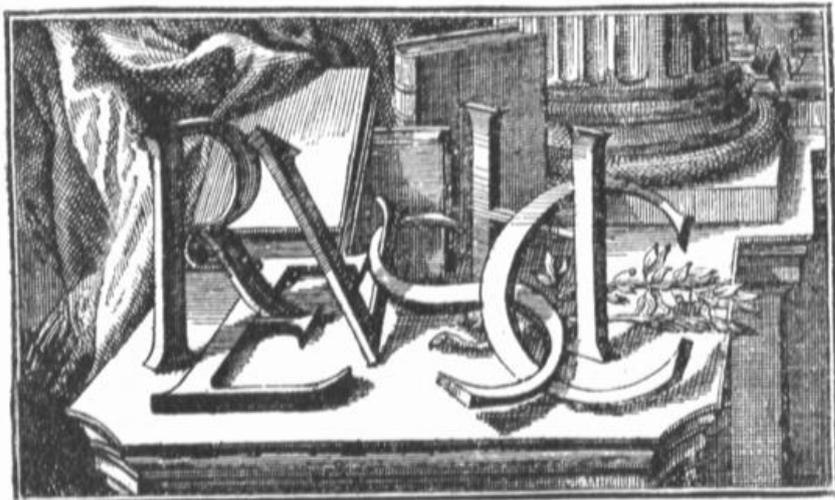
Joh. Jac. Schübler M.S. inv: et delin:

Martin Tyroff sculp:

Exlibris Adam Birkner
(circa 1740).

herrührt, nur auf Vermutungen angewiesen. Daraus geht für unsere heutigen Künstler die Lehre hervor, ihren Namen oder ihr Monogramm auf ihren Exlibris-Zeichnungen ebensogut anzubringen, wie auf grossen Gemälden!

L. Manche in Exlibris-Inschriften vorkommende Einzelbuchstaben sind *Abkürzungen* von Titeln u. dergl.;



· Exlibris Reusch (*circa* 1757).

so z. B.: J. U. L. = Juris utriusque licentiatus; D. V. M. = Divini verbi minister; S. R. I. = Sacri Romani Imperii etc.

M. Bei den Künstlernamen stehen oft *abgekürzte Worte*, wie sc. = sculpsit, d. h. N. N. stach es, f. = fecit, machte, del. = delineavit, zeichnete, gez. = gezeichnet, exc. = excudit, schnitt in Holz, pinx. = pinxit, malte, inv. = invenit, erfand, entwarf, calcogr. = calcogravit, stach in Kupfer, imp. = impressit, druckte.

Auch der Verfertigungsort ist oft abgekürzt unten angegeben, z. B.: A. V. = Augustae Vindelicorum, Augsburg.

N. Einer sonderbaren Art von Exlibris-Inschriften sei noch gedacht, der *durcheinandergeworfenen Buchstaben*, die Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts vorübergehend Mode war. Man sieht grosse Buchstaben teils innerhalb anderer Darstellung, teils allein, scheinbar zufällig durch-, über- und nebeneinander geworfen; da man das Wort, den Hauptnamen, den sie ergaben, nur mit einiger Mühe herausbekommt, so wohnt dieser eigentümlichen Sitte kein praktischer Nutzen, sondern mehr die Idee einer Spielerei, eines Scherzes inne. Die Buchstaben des Seite 63 abgebildeten Wappenblatts, gezeichnet von Johann Jakob Schübler, gestochen von Martin Tyroff, ergeben den mit dem Wappen übereinstimmenden Namen *Birkner*, Adam, Licentiat der Rechte, Nürnberg, c. 1740; ein gleichartiges Blatt ist das Exlibris *Reusch*, Nürnberg, anonymes Kupferstich, c. 1757, den man auch Martin Tyroff als Stecher zuteilen möchte (S. 64); hier ist »Reusch« leicht lesbar. Andere derartige Exlibris sind die von *Kelner*, Kupferstich, circa 1780, und *Fröhlich*, Steindruck, c. 1840.

